

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waldstadt Bremer: Fortsetzung

Damit die Waldstadt Bremer für 10 000 Einwohner (HP 5/2005) nicht einfach als kühne Idee in der Schublade verschwindet, gründeten ihre Erfinder Bauart Architekten einen Förderverein. Die Nationalrätin und SP-Fraktionschefin Ursula Wyss übernimmt das Präsidium, weil sie meint, dass das Tabu der Waldrodung zugunsten einer ökologischen Stadterweiterung, die keinen Pendlerverkehr verursacht, hinterfragt werden muss. Dem Verein stehen sechs Projektpartner zur Seite, welche finanziell die Weiterprojektierung unterstützen. Ziel des Vereins ist es auch, den politischen Rückhalt zu sichern, damit die Berner nicht, wie schon bei der Überbauung Viererfeld die Umzonung aus falscher Naturliebe ablehnen. Ein Gutachten kam jedenfalls zu dem Schluss, dass das Waldgesetz schon heute Ausnahmen für Rodungen zulasse. Die anstehende Revision des Waldgesetzes wird wohl in diesem Sinne vorangetrieben, zumal eine ganzheitliche Betrachtung sinnvoller erscheint.

Fotografie in Scuol

Das Gelbe Haus in Flims widmete seine letzte Ausstellung der Architektur fotografie. Wer zu spät kam, kann sie im Kulturzentrum Nairs in Scuol sehen. «Gebaute Bilder – Architektur und Fotografie in Graubünden» versammelt dreizehn Autoren und fünf Autorinnen, die für das An- und Aufsehen des zeitgenössischen Bauens in Graubünden prägend sind. Christoph Roesch, Leiter von Nairs veranstaltet zur Ausstellung am 6. und 7. Juli Tage der Architektur im Unterengadin. «Gebaute Bilder – Architektur und Fotografie in Graubünden», Kulturzentrum Nairs, Scuol, bis 22. Juli 2007, www.nairs.ch

Besser im Netz

Im November 2006 hat Hochparterre die Internetauftritte von 35 Schweizer Industriedesignern bewertet. Das Ergebnis: «Im Internet wird gebastelt» (HP 11/06). Sieben Monate später haben immerhin fünf Designer ihre Website neu gestaltet. In allen fünf Fällen kann sich das Resultat sehen lassen. Auffallend: die Site von Hannes Wettstein. War der Versuch, eine mehrdimensionale Navigation zu kreieren, im ersten Versuch noch komplett gescheitert, erfüllt die neue Version diese Funktion und bleibt dabei übersichtlich. So schön und einfach kann ein komplexes System sein. Ebenfalls an ihrer Webpräsenz gearbeitet haben Milani Design, Stockwerk 3, Emulsion und Process Design. Letztere waren im Ranking ganz unten platziert. Inzwischen stimmt der Auftritt mit dem Anspruch des Büros überein. Bei Iseli Design wurde alles beim Alten belassen, nur die vorbeischiebenden Texte, die unsere Experten kritisiert hatten, sind verschwunden. www.hanneswettstein.ch, www.milani.ch, www.stockwerk3.ch, www.emulsion.ch, www.process.ch, www.iseli-design.ch

Stadtwanderer Vier Milliarden Lösegeld

Wir hatten einmal einen Verkehrsminister, der hiess Adolf Ogi. Er stammte aus Kandersteg im Berner Oberland. Er wurde Sportfunktionär und Sportverkäufer und schliesslich Bundesrat. Adolf Ogi kämpfte. Zum Beispiel gegen die 40-Tönnner, die von Basel durch den neuen Strassentunnel unter dem Gotthard nach Chiasso fahren wollten. «Nein», sprach Ogi, «28 Tonnen sind genug. Überhaupt gehört der Schwerverkehr auf die Bahn, nicht auf die Strasse. Also bauen wir eine Flachbahn durch die Alpen als Korridor für die 40-Tönnner, die rollende Strasse.»

Adolf Ogi war nicht nur Bundesrat, sondern auch Berner Oberländer, schicksalhaft neben dem Portal des Lötschbergtunnels geboren. Es wunderte darum niemanden, dass Adolf Ogi zu einem der Hauptverfechter der Zweiröhrenlehre wurde. Nicht einen Tunnel braucht die Schweiz, sondern zwei. Dass der erwartete Verkehr nur eine Röhre benötigt und das noch bis weit ins 21. Jahrhundert, das konnte den Bundesrat Ogi nicht verwirren, er brauchte die Bahn ja nicht für den Verkehr, sondern für die Regionalpolitik. Dieser Meinung waren auch die Berner und die Welschen. Ohne zweite Röhre, behaupteten sie, verdorren wir. Wenn wir unsere zweite nicht kriegen, so stimmen wir gegen eure erste, ohne Lötschberg keinen Gotthard. Der unnötige Tunnel kostet 4 Milliarden ohne die Folgekosten. Das ist das Lösegeld, das die Schweiz für ihr höchstes Gut zu zahlen bereit ist: den Föderalismus.

Hat es wenigstens den Berner Oberländern und den Welschen etwas gebracht? Die Oberwalliser machten einen grossen Sprung nach vorn, sie sind in 59 Minuten in der Hauptstadt und gehören nun endgültig zur Agglomeration Bern. Den Berner Oberländern hingegen gehts schlechter. Sie werden unterquert. Wie lange es die Lötschberg-Bergstrecke noch geben wird, weiss niemand. Klar aber ist heute schon: Sie wird vor dem Ablauf aller Versprechen zugemacht.

Was gewinnt die Romandie? Von Sitten an abwärts nichts. Von Genf und Lausanne aus ist man keine Minute eher in Mailand als zuvor. Der Lötschberg wird den Simplon retten, hatten uns die Compatriotes erklärt. Hätte es sich um die Simplonstrecke gedreht, so wäre es klüger gewesen, die 4 Milliarden Lösegeld dort zu investieren. Aber eine Frage ist in diesem Lande tabu: Wo ist der Bundesfranken am wirkungsvollsten eingesetzt? Nie gings um die intelligenteste Verkehrslösung, immer um den föderalistisch begründeten Anteil am Bundeskuchen.

Welch glückliches Land, diese Schweiz! Sie kauft sich den innern Frieden und kann es sich leisten, 4 Milliarden Franken für einen unnötigen Tunnel auszugeben. Dass das Geld woanders gescheitert eingesetzt werden sollte, darf keine Rolle spielen. Dass es uns einmal ausgehen könnte, kommt uns gar nicht in den Sinn, noch weniger, dass unsere Nachkommen die Fehlinvestition bezahlen müssen. Föderalismus ist nichts als angewandter Futterneid. Am 15. Juni ist Einweihung. Auch Altbundesrat Adolf Ogi wird dabei sein. Vielleicht wird er sogar Föderalistisches absondern, von den 28-Tönnnern vermutlich kein Wort. Ist das Fest einmal verrauscht, so wäre das Klügste, den Lötschberg-Basistunnel sofort einzumotten. Die Bauindustrie hätte ihre Aufträge gehabt und wir würden die Folgekosten sparen.

Ideen. Zeit. Raum.

Kosten. Termine. Planung.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

www.halter-gu.ch